



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Mensch in der Berufsarbeit**

**Blume, Wilhelm**

**Berlin [u.a.], 1951**

Bergengruen, Werner \*Die ewigen Wälder

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93950)

# Die ewigen Wälder

Unsere Häuser stehen auf zerstampften Feldern.  
Die Felder haben uns lange verziehn.  
Aber wir wohnen in zerschlagenen Wäldern.  
Bett und Schrank sind vom Walde geliehn.

Nachts, wenn Wolken das Dach umreiten,  
sinken wir grundwärts wie Korn und Keim,  
kehren wir in urälteste Zeiten,  
in das Dunkel der Waldungen heim.

Läuft ein Schauer durch Birke und Buche  
und den Schreibtisch von Eichenbaum,  
und es rauschen mit harzigem Ruche  
ewige Wälder durch unseren Traum.

Wenn die Wipfel im Herbststurm knarren,  
dünn sich der blätterne Vorhang bläht, —  
hebt sich ein Knacken in Schwellen  
und Sparren,  
quillt es und schwillt es und ächzt im Gerät.

Und wenn sich Farne und Moose besamen,  
raunt's durch der Schrankfächer trockene Reih'  
über Gestelle und Leisten und Rahmen  
wie ein dunkles Stammesgeschrei.

Aber sie wollen sich ja nicht wehren.  
Sie erwachsen, drum haben sie Zeit.  
Sie verstummen im Frühlicht und kehren  
heim in die große Geduldigkeit.

Wissen: nach winzigen Menschenjahren  
sind acht Bretter uns zgedacht,  
Bretter, die Bäume im Walde waren.  
(Auch die Bretter ächzen bei Nacht.)

Einmal aus den zerfallenen Brettern,  
aus zerfallenem Fleisch und Bein  
heben sich Bäume mit Ästen und Blättern,  
ewige Wälder wolkenein.

Werner Bergengruen